



GEDANKEN ZUR OFFENBARUNG

Und jetzt nehmen wir uns ein apokalyptisches Buch der Bibel vor – das Buch der Offenbarung – und stellen die Frage: Was hat dieses Buch uns heute zu sagen?

Also ein bisschen was zum Buch der Offenbarung.

Erstens: Das Buch der Offenbarung ist ein Brief.

Geschrieben hat ihn ein Pastor namens Johannes an seine Gemeinde. Seine Leute haben es gerade mit sehr schwierigen Herausforderungen zu tun und Johannes schreibt ihnen, um sie zu ermutigen, damit sie standhaft bleiben und nicht aufgeben. In seinem Brief geht es um reale Hilfe für reale Menschen in wirklich herausfordernden Zeiten.

Zweitens: Seine Gemeinde wird überschwemmt von Propaganda, die den römischen Kaiser als Gott auf Erden verkündet.

Auf dem Marktplatz, in der Arena, in den Statuen und auf Münzen, wo immer sie sich auch bewegen, überall waren sie konfrontiert mit Proklamationen, wie groß und mächtig und gut der Caesar war, der das Reich regierte. Einer dieser Caesaren – Domitian – hatte sogar einen eigenen Chor, der ihm auf Schritt und Tritt folgte und Lobeshymnen auf ihn sang:

„Du bist würdig, unser Herr und Gott, zu empfangen Lobpreis und Ehre und Macht.“ Wenn der Kaiser in der Arena Spiele veranstaltete, begann er damit, dass er die Vertreter der verschiedenen Provinzen begrüßte und ihnen kundtat, was er von ihnen hielt: was sie gut machten und was sie ändern mussten, wenn er sich nicht sehr ernsthaft mit ihnen befassen sollte.

So sah das Leben im Römischen Reich aus. Das Römische Reich hatte die Welt erobert, indem es in neue Territorien einmarschierte und verlangte, dass die Menschen bekannten: Caesar ist der Herr. Wer dem nachkam, wurde Bürger des Römischen Reiches. Wer dem nicht nachkam, wer das Bürgerrecht nicht haben wollte oder wer nicht glaubte, dass Caesar der Herr ist, wurde trotzdem dem Römischen Reich einverleibt. Und wer sich aktiv widersetzte, wurde an ein Kreuz genagelt, um aller Welt vor Augen zu führen, was passiert, wenn man sich dem Römischen Weltreich entgegenstellt.

Im Zentrum dieser Eroberung der Welt stand die Überzeugung, dass militärischer Sieg gleich Frieden ist. Es gab in der offiziellen Staatspropaganda sogar einen Slogan, der das zum Ausdruck bringt: Caesar ist der Sohn Gottes, auf die Erde gesandt, um die universale Herrschaft von Frieden und Wohlstand herbeizuführen.

Sie verstehen, wo das Problem liegt, ja?

Das war ein Frieden nur für die, die das Schwert trugen; für all die, die von dieser zerstörerischen Kriegsmaschinerie besiegt – und an Kreuze genagelt – wurden, war es überhaupt kein Frieden. Es war grässlich. Es war unterdrückerisch. Es war böse.

Drittens also ist es wichtig zu verstehen, dass die Gemeinde von Johannes eine andere Vision für die Welt hatte, weil sie glaubte, dass Jesus der Herr ist.

Sie waren Teil einer Bewegung – einer Widerstandsbewegung –, die in der Überzeugung gründete, dass die Welt nicht durch militärische Gewalt verbessert wird, sondern durch Mitgefühl und opferbereite Liebe. Sie sahen in Jesus den Anti-Caesar. Besser durch die Hand des Imperiums an einem Kreuz sterben, als die endlose Spirale der Gewalt fortzusetzen, wie die Römer es taten. Stellen Sie sich vor, Sie sind Gemüsebauer, und Sie gehören zu dieser neuen anti-imperialistischen Jesusbewegung, und Sie bringen Ihr Gemüse zum Markt, aber bevor Sie es dort verkaufen dürfen, müssen Sie erst mal Weihrauch für Caesar anzünden.

Was sollen Sie tun?

Caesar erhob den Anspruch, Gott zu sein, und im jüdischen Denken galt jeder, der sich anmaßte, ein Gott zu sein, als ein Tier; Weihrauch zu opfern würde also bedeuten, das Zeichen des Tiers anzunehmen.

Zünden Sie den Weihrauch an?

Denn wenn Sie es nicht tun, wie sollen Sie dann Ihr Gemüse verkaufen und das Geld verdienen, das Sie brauchen, um Ihre Familie zu ernähren?

In dieser Art Dilemma steckten die Leute aus der Gemeinde des Johannes als Nachfolger Jesu unter dem Stiefel des Imperiums.

Was uns zurückbringt zu dem Brief, den Johannes seinen Leuten schreibt.

Johannes ist außerdem ein Dichter.

Und in diesem Brief liegen Gut und Böse miteinander im Kampf.

Nach Johannes gibt es das wirklich Böse in der Welt und das will verhindern, dass Menschen aufblühen, sich entfalten. Dieses Böse ist keine Fantasievorstellung oder Idee oder ein abstraktes Konzept; es ist real und es quält Menschen auf verschiedenste Weise. Johannes verwendet eine Reihe von Bildern, um dieses Böse als die lauernde, zerstörerische, heimtückische Wirklichkeit darzustellen, die es ist.

Johannes schildert in seinem Brief etliche drastische, gewaltsame Bilder und Szenen, denn so ist das Leben.

Stellen Sie sich vor, Sie liegen nach einer Chemotherapie im Krankenhaus und fragen sich, wie viele Tage Sie noch zu leben haben, und dann kommt der Klinikseelsorger, lächelt Sie an und erzählt Ihnen, das Leben sei wie eine Pralinenschachtel. Nicht gerade hilfreich, oder? Sie nehmen Ihre letzten Kräfte zusammen, packen den Kerl am Kragen und knurren: Lassen Sie mich mit Ihren verdammten Pralinen in Ruhe! Oder irgendetwas in der Art. Warum? Weil Leute, wenn sie über Krebs reden, Worte benutzen wie Kampf und Ringen und ums Überleben kämpfen.

GEDANKEN ZUR OFFENBARUNG

Wenn Sie in einem Land leben, wo das Militär durch die Dörfer zieht, Häuser in Brand steckt und hilflosen Menschen Gewalt antut, dann brauchen Sie Ermutigung – aber es muss eine Ermutigung sein, die dem Ausmaß des Bösen, das Sie erleben, entspricht, oder?

Das ist das Brillante am Buch der Offenbarung. Johannes beginnt seinen Brief, indem er Jesus zu den Leitern der verschiedenen Gemeinden in der Region sprechen lässt. Jesus sagt ihnen, was sie gut machen und in welcher Hinsicht sie sich verbessern müssen.

Schon mal gehört? Genauso beginnt Caesar die Spiele in der Arena!

Dann beschreibt Johannes den Thron Gottes, vor dem die Engel singen ... jetzt kommt's ...

„Du bist würdig, unser Herr und Gott, zu empfangen Lobpreis und Ehre und Macht.“ Schon mal gehört? Das sang der Chor Caesars für ihn.

Was macht Johannes hier?

Er übernimmt das Theater und die Propaganda und die Slogans und den Pomp des Imperiums und er stellt sie auf den Kopf. Als wolle er seinen Leuten sagen: Fallt nicht auf die Lügen herein. Lasst euch nicht verführen durch die Macht des Imperiums. Es gibt einen besseren Weg.

Was ist die Offenbarung? Satire. Politische, gefährliche, zugespitzte, beißende Satire. Aber auch wieder nicht nur Satire.

Dann erzählt er, wie er den Thron Gottes sah und dass dort ein Lamm war, das geschlachtet worden war – vergessen wir nicht, die Römer waren ziemliche Schlächter – und das alles, um im Wesentlichen damit zu sagen: Ich habe gesehen, wer wirklich die Welt regiert ... und das ist nicht Caesar!

Darin liegt die Kraft dieses Briefes.

Johannes erinnert seine Leute daran, dass herrschende militärische, unterdrückerische Macht wie die des römischen Imperiums vergänglich ist und vergeht. Sie kann nicht bestehen. Johannes verwendet diese Bilder, weil er glaubt, dass Gott in Jesus ganz entscheidend mit dem Bösen aufgeräumt hat.

Er schreibt seiner Gemeinde von einer Realität jenseits ihrer alltäglichen Umstände, einer Wirklichkeit, die in der Liebe Gottes zu seiner gesamten Schöpfung gründet. Er schreibt ihnen von dem Leben, das sie in Christus haben, auch wenn ihr gegenwärtiges, physisches, irdisches Leben vielleicht ein plötzliches Ende findet. Er möchte, dass seine Leute in all dem Aufruhr, der um sie tobt, Trost und Frieden finden, und er glaubt, beides wird gefunden in Jesus, dem man vertrauen kann.

Ich weiß noch genau, wie ich das erste Mal „Smells Like Teen Spirit“ von Nirwana hörte. Es war in meinem letzten Jahr am College, ich wohnte mit ein paar Freunden zusammen in einem Haus und Steve Huber sagte, er wolle mir einen Song von dieser neuen Band vorspielen, Nirwana. Wir gingen in sein Zimmer und er legte die Kassette (!) ein, und als der erste Chorus einsetzte, sahen wir uns an und stammelten: Das ist fantastisch. So was hab ich noch nie gehört. Es ist so ursprünglich, so verletzlich und ehrlich, dass es einen schaudert.

Kennen Sie noch Hair Metal? Das war die Musik, die damals im Radio lief – Poison, Ratt, Warrant, Whitesnake, Bon Jovi – glitzernde Musik von Männern mit langem, dauergewelltem Haar. Und dann taucht dieser Kurt Cobain aus Seattle auf und trägt... eine Strickjacke! Und er ist etwas krumm und spricht irgendwie verwaschen und er schluchzt aus der Tiefe seiner Seele.

Es war, als würde man von einem Güterzug überrollt. Es war real.

Man spürte es bis ins Mark. All die Angst und Spannung und den Schmerz und die Verwirrung, in diesem einen Song. Und dann dieser Text:

„Ein Mulatte / Ein Albino / Ein Moskito / Meine Libido / Yeah!“

Stellen Sie sich vor, ich würde jetzt tatsächlich fragen, was diese Worte bedeuten. Albino? Moskito?

Sie würden antworten, es ginge nicht um die wörtliche Bedeutung, es sei eben Lyrik, eine Aneinanderreihung von Fragmenten, die man besser empfindet als analysiert. Oder? Sie würden mir sagen, dass die Macht der Musik – jeder Art von Musik, genau genommen – darin liegt, wie sie zu unserem Herzen spricht. Wie sie uns daran erinnert, dass wir nicht allein sind, wie sie Gefühlen und Empfindungen Klang und Worte verleiht.

Heißt das dann, dass es in der Offenbarung des Johannes nichts Historisches gibt? Nein, Johannes ist ein realer Pastor, der zu einer realen Zeit an einem realen Ort unter einer realen Regierung lebt und an reale Menschen einer realen Gemeinde schreibt, die reale Kämpfe und Herausforderungen erlebt.

Es ist nur so, dass manchmal ein Gedicht so real ist, wie man auch selbst nur sein kann.

Zu den Dingen, die die Leute oft vorbringen, wenn es um die Offenbarung geht, gehört, wie viel Gewalt darin zu finden ist. Diese Beobachtung kommt nicht selten wie überrascht, manchmal schockiert und oft mit ein wenig Abscheu. Dieses Buch ist so unglaublich blutig ...

Na und? Die Leute gehen doch auch ins Kino und sehen sich drei Stunden lang Der Herr der Ringe an und es stößt sie keineswegs ab – im Gegenteil, es inspiriert sie. Und sie können es kaum erwarten, bis der nächste Teil der Serie in die Kinos kommt. Sie kaufen schon im Voraus die Karten.



Manche haben nie etwas anderes über die Offenbarung gehört, als dass es ein Buch über die Zukunft ist, über Dinge, die noch nicht geschehen sind. Und entsprechend stellen sie dann Fragen nach dem Ende der Welt und welche Rolle welches Land darin spielt, das gerade die größte Bedrohung für ihr eigenes Land darstellt, und dann noch die große Frage:

Leben wir jetzt in der Endzeit?

Noch etwas Wichtiges soll erwähnt werden. Ein kurzer Blick auf die Filme, die in den letzten zehn Jahren gedreht wurden, zeigt, dass das nicht nur die Fragen von religiösen Menschen sind – viele andere machen sich ebenfalls Gedanken über das Ende der Welt.

Ein paar Fragen zu diesen Fragen:

Sagen wir, ein Freund von Ihnen lebt in Syrien, in einem Dorf, wo in der Nähe vor Kurzem ein Chemiewaffenangriff stattgefunden hat – wie sähe der Brief aus, den Sie Ihrem Freund schreiben würden?

Schreiben Sie etwas über Dinge, die vielleicht in tausend Jahren passieren werden?

Oder schreiben Sie einen Brief wie das Buch der Offenbarung, in dem das Böse verurteilt und das Unrecht derjenigen gebrandmarkt wird, die ihre Macht missbrauchen, um andere zu unterdrücken? Einen Brief, der alle, die mitten im Kampfgetümmel stecken, inspiriert, stark zu sein und nicht den Mut zu verlieren, weil die Liebe stärker ist als jede Macht, die gegen sie antritt?



*Textausschnitt aus Rob Bells
neuestem Buch:*

*Rob Bell, Die Bibel - faszinierend,
einzigartig und voller Geheimnisse.
Warum dieses uralte Buch heute
noch so relevant ist, Gerth Medien
2018.*

*Mit freundlicher Genehmigung des
Verlags hier abgedruckt.*

*Rob Bell hat bereits zahlreiche
Bücher geschrieben, von denen
einige zu Bestsellern wurden.
Außerdem ist er Pastor und
gefragter Redner auf Konferenzen
rund um den Globus. Das TIME-
Magazine zählte ihn 2011 zu den
100 einflussreichsten Menschen der
Welt. Rob Bell ist verheiratet und
hat drei Kinder.*

Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1: Biografischer Impuls,
David Nasmith - der Erfinder der
Stadtmission und sein intensives
Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung.
Gemälde des Isenheimer Altars von
Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung
und Ablehnung - Predigt zu
Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter
Heiland & kriegerischer
Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath
- und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild
des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und
suche Freud...Das Sommerlied von
Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce
(1759 - 1833) Warum wir ihn nicht
kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine
„Erfolgsgeschichte“

Trouvaille 10: Die Frau der drei
Reformatoren

Trouvaille 11: Bonhoeffers
Vorbereitung auf das Martyrium

Trouvaille 12: Mit den Psalmen
leben

Trouvaille 13: Leonardos Abendmahl

Trouvaille 14: Die Berufung des
Matthäus

Trouvaille 15: Das ABC des Glaubens

Trouvaille 16: „Wie soll ich dich
empfangen?“

Weitere Exemplare können gerne
bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission
Vogesenstrasse 28
4056 Basel
061 383 03 33